

# Die Fragen der Männer

*Fachstelle für Gleichstellung – da denkt man zuerst wohl vor allem an eine weibliche Klientel. Tatsächlich suchen aber immer häufiger auch Männer Rat. Vor allem die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird für sie zunehmend zum Problem.*

von Nena Morf

In der Frühphase der Emanzipation wurden Frauenrechtlerinnen von vielen Männern – und nicht wenigen Frauen – als Bedrohung empfunden: für die Gesellschaft, die öffentliche Ordnung und für die eigenen Privilegien. Später gehörte es für manchen modernen Mann zum guten Ton, die Frauen in ihrem Emanzipationskampf zu unterstützen. Inzwischen benötigen aber auch immer mehr Männer Hilfe im Kampf um Gleichstellung: «Beinahe ein Drittel der Ratsuchenden bezüglich Gleichstellung sind Männer», sagt Aner Voloder. Der Jurist arbeitet bei der Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich. Früher seien oft Fragen wegen des Sorgerechts gestellt worden, die Einführung des gemeinsamen Sorgerechts als Regelfall im Jahr 2014 habe diese Problematik aber etwas entschärft. «Gleichzeitig hat das Bewusstsein, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie auch bei den Männern gefördert werden muss, stark zugenommen», weiss Aner Voloder. Einerseits sei Teilzeitarbeit für Männer bei vielen Unternehmen schwer zu erreichen, andererseits widmeten Männer viel zu wenig Zeit der Kinderbetreuung und der Hausarbeit – und wenn sie es tun, sei dies gesellschaftlich noch immer nicht akzeptiert. Laut Bundesamt für Statistik liegt die Schweiz zwar nach den Niederlanden auf Platz zwei, was die Gesamtzahl der Teilzeitstellen betrifft – rund 75 Prozent der Teilzeitstellen sind indessen von Frauen besetzt. Auch sexuelle Belästigung sei für Männer vermehrt ein Problem, sagt der Jurist Aner Voloder. «Anfragen wegen Grenzüberschreitungen haben stark zugenommen

– und hier ist wahrscheinlich von einer grossen Dunkelziffer auszugehen.» Denn das gängige Bild der Männlichkeit lässt es laut Aner Voloder nicht zu, dass sich Männer auch mal in einer Opferrolle befinden.

## Neue Rollen – verzweifelt gesucht

Gleichzeitig sind Männer laut Aner Voloder auch verunsichert, wenn sie sich wehren: Sind sie frauenfeindlich, wenn sie für Männerrechte kämpfen? «Die Männer haben wenige bis gar keine Vorbilder, die ihnen ein Rollenverhältnis nahebringen, das auf absoluter Wahlfreiheit basiert», so Aner Voloder. Dass Gleichstellungsarbeit nicht nur Frauensache ist, zeigt das Engagement des Vereins «männer.ch». «Männer leiden unter den gesellschaftlichen Stereotypen genauso wie Frauen», sagt etwa Nicolas Zogg, Leiter Politik und Medien bei männer.ch. «Gleichzeitig haben sie sich aber noch nicht von den männlichen Rollenbildern emanzipiert. Auch die Frauen halten noch oft an den männlichen Rollenbildern fest, während sie sich aber von den weiblichen stärker gelöst haben.» männer.ch, der Dachverband der Schweizer Männer- und Väterorganisationen, engagiert sich unter anderem dafür, «dass Männer den Gleichstellungsprozess nicht verschlafen», wie die Website verlautet.

## Angst vor Prestigeverlust

Besteht denn überhaupt die Gefahr, dass Männer im Zuge der Gleichstellung benachteiligt werden? Im Hinblick auf die Lohnungleichheit zuungunsten der Frauen etwa scheinen Männer doch eher





Foto: 3D\_generator, istockphoto.com

auf der privilegierten Seite zu stehen. Laut Nicolas Zogg sehen sich Männer aber keineswegs per se als privilegiert – oder sie wollen diese vermeintlichen Privilegien gar nicht in Anspruch nehmen. Denn werde ein Privileg zur allseits erwarteten Norm, entstehe daraus ein gesellschaftlicher Zwang. «Das patriarchale System erklärt Fremd- und Selbstausbeutung zur Selbstverständlichkeit», so Nicolas Zogg. Davon seien Männer auch stark betroffen, und sie litten darunter. «Gleichzeitig wird den Männern, die sich beschweren und sich für mehr Wahlfreiheit einsetzen, vorgeworfen, sie seien zu empfindlich», so Nicolas Zogg. Denn Männlichkeit werde noch immer sehr stark über Leistung und Stärke definiert – ihre Emanzipation bestehe also darin, zu lernen, Schwäche zu zeigen und sich gegen den permanenten Leistungsdruck zu wehren, gerade was etwa die Vereinbarkeit von Beruf und Familie betrifft:

#### Zahlen aus der Arbeitswelt

1996 trat das Gleichstellungsgesetz in Kraft, das vor allem jegliche Form der Diskriminierung im Bereich der Erwerbsarbeit verbietet.

#### 2017 sind ...

... von den Vollzeitwerbstätigen 30 Prozent Frauen.

... von den Teilzeiterwerbstätigen 76 Prozent Frauen.

... 12 Prozent der Frauen Hausfrauen und 3 Prozent der Männer Hausmänner.

... 35 Prozent Frauen in Unternehmensleitungen oder in einer Vorgesetztenfunktion.

... von den Vollzeitwerbstätigen mit monatlichem Nettolohn über 8000 Franken 16 Prozent Frauen. **Im**



## Fachstelle für Gleichstellung

1989 stimmten zwei Drittel der Zürcher Stimmbevölkerung für die Schaffung einer Amtsstelle für Gleichstellung. Diese erhielt den Auftrag, die rechtliche und tatsächliche Gleichstellung in allen Lebensbereichen in der Stadt Zürich zu fördern. Wie sieht die Bilanz nach 25 Jahren aus? «Die rechtlichen Grundlagen sind grösstenteils erreicht», sagt Aner Voloder, Jurist bei der Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich. Die Fachstelle brauche es aber immer noch, weil die gesellschaftliche Realität hinter der rechtlichen Entwicklung herhinke. Seit 2013 gehört auch die Gleichstellung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Intersex- und Transmen-

schen zum Aufgabenbereich der Fachstelle. Der Grundsatz der Fachstelle «Menschen beraten Menschen» unterstreicht, dass alle – auch solche, die sich keinem oder beiden Geschlechtern zugehörig fühlen – ein Recht auf Beratung und Unterstützung haben. Zurzeit arbeiten in der Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich acht Frauen und drei Männer, alle Teilzeit.

### Fragen: Von Betreuung zu Diskriminierung

Konkret berät die Fachstelle Privatpersonen in juristischen Fragen, vermittelt diese je nach Anliegen weiter und unterstützt sie etwa mit Workshops und Weiterbildungen zu The-

men wie Elternschaft, Rollenbilder oder Gewalt. Die Anfragen haben ein äusserst breites Spektrum: Wie lange darf ich am Arbeitsplatz fehlen, wenn mein Kind krank ist? Wie erreiche ich am besten, dass ich mein Arbeitspensum reduzieren kann? Übernimmt die Krankenkasse die Kosten bei einer körperlichen Angleichung? Wie reagiere ich auf den Schulausschluss meines transsexuellen jugendlichen Kindes? Wie gehe ich vor, wenn ich lohnmässig diskriminiert werde? «Da es neben der rechtlichen Situation vor allem um Information und Akzeptanz geht, nimmt das persönliche Gespräch viel Raum ein», so Aner Voloder.

### Öffentlichkeit: Sensibilisieren und informieren

Die Fachstelle arbeitet auch mit verschiedenen Behörden und Vereinen zusammen. Sie berät etwa die Abteilung Reklamanlagen der Stadt Zürich, welche Plakate für den Aushang bewilligt werden können. Weiterbildungen zum Genderthema fördern die Kompetenzen des Schulpersonals, während Veranstaltungen gegen Homo- und Transphobie die Öffentlichkeit sensibilisieren sollen. Regelmässig finden zudem Weiterbildungen etwa für Mitarbeitende und Führungskräfte und diverse Podiumsgespräche zu wichtigen Themen statt. Im





Foto: Geber86, istock.com

Laut Nicolas Zogg scheinen Männer – neben dem Widerstand seitens der Arbeitgeber – ihr Pensum aus Angst vor Prestigeverlust und Karriereanteilen kaum zu reduzieren. Aner Voloder von der Fachstelle für Gleichstellung bestätigt, dass veraltete Rollenmuster auch die modernen Männer in Bedrängnis bringen. Die Gleichberechtigung von Mann und Frau ist eigentlich seit 1981 in der schweizerischen Verfassung verankert: «Von einer Gleichstellung und der Chancengleichheit für die Geschlechter sind wir aber in vielen Bereichen noch sehr weit entfernt, Frauen sind in vielen Belangen immer noch benachteiligt», sagt der Jurist. Gleichzeitig weist er darauf hin, dass in relativ kurzer Zeit viel erreicht wurde: «Der rechtliche Emanzipationsprozess der Frauen wurde in der Schweiz vergleichsweise schnell vorangetrieben.» Dies verunsichere die Männer, weil sie dadurch gewisse Privilegien abgeben mussten. «Der Kampf um die

Gleichstellung ist aus der Frauenbewegung entstanden – da fehlt den Männern der historische Anknüpfungspunkt und manchmal auch das Vertrauen in die Gleichstellungsarbeit», so Aner Voloder.

### In die Hosen, Männer!

Es brauche mehr Männer, die als eigenständige Akteure und aus männlicher Warte Gleichstellungsarbeit leisteten, ist Nicolas Zogg von männer.ch überzeugt: «Bei der Geschlechterdebatte wird zu wenig auf die Männer eingegangen – ein nachhaltiger gesellschaftlicher Bewusstseinswandel kann nicht von den Frauen allein herbeigeführt werden.» Deshalb sei das Engagement der Männer absolut notwendig, um die Geschlechterverhältnisse neu und vor allem fair zu definieren. «Noch immer meinen viele, die Emanzipation der Frauen aussitzen zu können», so der Leiter der politischen Arbeit bei männer.ch. «Wir zeigen, wie eine würdigere Antwort gelingt: durch eigene Emanzipationsschritte raus aus krank machenden Männlichkeitsidealen.» Dass die Emanzipation von starren Rollenbildern beider Geschlechter noch nicht am Ziel ist, findet auch Tamara Funciello, Präsidentin der Juso Schweiz. Sie betont aber auch, dass ein wichtiger Unterschied besteht: «Frauen werden in die machtlosen Positionen gedrängt, während Männer innerhalb der Rollenverteilung die dominante Rolle des Ernährers innehaben.» In einem Punkt scheinen sich der Fachmann, der Aktivist und die Politikerin aber einig: Beide Geschlechter müssen sich auf der Suche nach einem fairen Gleichgewicht von den gesellschaftlichen Rollenbildern lösen – und die Verantwortung übernehmen, das Gegenüber davon zu befreien. ■



Foto: Zvg

Aner Voloder:

**«Gleichzeitig hat das Bewusstsein, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie auch bei den Männern gefördert werden muss, stark zugenommen»**



Foto: Luca Briccotti

Nicolas Zogg:

**«Noch immer meinen viele Männer, die Emanzipation der Frauen aussitzen zu können»**